

Öffentliche Positionierung 26.11.2024:

„Frauen stark machen, um Teufelskreise zu durchbrechen!“ - Europaabgeordnete Verena Mertens zur Gewalt an Frauen

Derzeit läuft in Frankreich der sog. Avignon-Prozess. Die Vertreter der Anklage haben diese Woche die Höchststrafe für den Ex-Mann von Gisèle Pélicot gefordert. Die Geschichte Pélicots, die von ihrem Ehemann und mehr als 50 anderen Männern in ihrem Haus über zehn Jahre hinweg unter Drogen gesetzt und wiederholt vergewaltigt wurde, erhitzt derzeit auch in Deutschland die Gemüter:

„Wichtiger aber als extreme Einzelfälle sind die vielen verschiedenen Formen von vermeintlich ‚alltäglicher‘ Gewalt, die in unserer Gesellschaft einen erschreckenden Anstieg erfahren haben. Oft befinden sich Frauen in einem Teufelskreis von häuslicher Gewalt und Zuneigung, der den Frauen trotz zahlreicher Hilfsangebote eine Trennung schwer macht. Auch sexuelle Gewalt kann dabei eine Rolle spielen.“, so Mertens, die als ehemalige Paderborner Kripo-Chefin ihre Erfahrung nun unter anderem in den Ausschüssen des Europäischen Parlaments für Frauenrechte und Innere Sicherheit einbringt. „Extreme und medienwirksame Einzelfälle wie der Pélicot-Fall lenken die öffentliche Aufmerksamkeit leider von der ganz konkreten Not vieler Frauen in der Praxis ab, anstatt ihnen mehr Beachtung zukommen zu lassen. Solche Fälle sind extrem schwer zu ertragen, aber statistisch gesehen nicht repräsentativ“, so Mertens. Das bundesweite Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ führt hierzu auf, dass auch in Deutschland jede dritte Frau von sexueller oder körperlicher Gewalt betroffen sei. Mertens begrüßt zudem, dass das Landeskriminalamt NRW nun bereits zum zweiten Mal aufwändige Studien auf der Grundlage polizeilicher Kriminalstatistiken in diesem Kontext durchführt.

„In Fällen von Vergewaltigung ist es oft unangenehm, die Beweise zu sichern“, weiß Mertens aus ihrer beruflichen Praxis. Dies sei aber nötig. Die kritische Frage sei ferner häufig die Einwilligung. Ein Fehlen sei in der Praxis manchmal schwer nachzuweisen. Dennoch appelliert sie an alle betroffenen Frauen, jede Form sexueller Gewalt sofort zur Anzeige zu bringen und umgehend Spuren sicherstellen zu lassen. Dies ist in verschiedenen Kliniken auch zunächst anonym möglich. So gehen die Beweise nicht verloren und Frauen können sich anschließend in Ruhe für die Erstattung einer Strafanzeige entscheiden.

„Die Anlaufstellen sind da, auch bei uns in Paderborn und OWL!“, betont Mertens auch anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen. Einfach nur mehr Beratungskapazitäten könnten im Übrigen das Kernproblem nicht lösen: „Es gibt zahlreiche sehr gute Hilfsangebote. Die Frauen müssen diese aber auch nutzen. Sie müssen ihre gewalttätigen Partner dann wirklich verlassen und nicht zurückkehren oder etwa Aussagen später zurückziehen.“ Das komme leider immer wieder vor. Hierbei müssen Frauen weiter bestärkt werden.

Die aktuell politisch diskutierte Forderung nach mehr Kapazitäten in Frauenhäusern kann Mertens nachvollziehen: „Die Debatte darf aber nicht dazu führen, dass Frauen in Not sich sorgen, unterzukommen. In der Praxis wird immer eine Lösung gefunden!“, macht sie den Betroffenen Mut.